

IWH-Pressemitteilung 64/2010

Halle (Saale), den 24. November 2010



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Förderung der Wasser- und Abwasserinfrastruktur in Sachsen: Beschäftigungseffekte nicht nachweisbar

Für den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA-Infra) wurden in Sachsen im Zeitraum 2000 bis 2007 Investitionsmaßnahmen in den Bereichen Wasser und Abwasser mit 155 Mio. Euro gefördert. Eine Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) äußert jedoch Zweifel, ob sich die beabsichtigten regionalwirtschaftlichen Wachstumseffekte dieser Förderung tatsächlich einstellen.

Die Mittel für die Förderung der Abwasserinfrastruktur wurden in Sachsen zwar weitgehend im Sinne des Wachstumsziels der Regionalpolitik vergeben, nämlich vor allem an Kommunen mit überdurchschnittlichem gewerblichem Abwasseraufkommen. Eine statistische Wirkungsanalyse für die sächsischen Gemeinden lieferte jedoch keinen Beleg für einen Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsentwicklung in der lokalen Industrie und der Höhe der aus GA-Mitteln geförderten Investitionen in einer Kommune.

Peter Haug, der Autor der Studie, sieht verschiedene Gründe für diesen Befund: Grundsätzlich spielt die Wasser- und Abwasserinfrastruktur lediglich für bestimmte Wirtschaftszweige mit hohem Wasserverbrauch (Papierindustrie, Textilindustrie, Nahrungsmittel, Chemie) als Standortfaktor eine relevante Rolle.

Zudem war die Infrastruktur bereits zu Beginn der Förderperiode im Jahr 2000 in der Regel gut ausgebaut, sodass zusätzliche Investitionen nur noch geringe zusätzliche Wirkung entfalten konnten.

Laut einer Kommunalbefragung des IWH hat sich die GA-Infra-Förderung auch nicht in Form von Preissenkungen bei den Wasser- und Abwassergebühren für Gewerbekunden ausgewirkt. Zum einen wirkte der Bevölkerungsrückgang tendenziell gebührenerhöhend, da die fixen Kosten auf weniger Personen umgelegt werden müssen. Zum anderen werden von den zuständigen Wasser- und Abwasserbetrieben oftmals keine Anschlussbeiträge erhoben. Unter diesen Umständen ist in den meisten Fällen keine Beeinflussung von betrieblichen Standortentscheidungen durch die Förderung zu erwarten.

Der Autor sieht daher keine Notwendigkeit zum weiteren Ausbau der Förderungsschwerpunkte Wasser und Abwasser im Rahmen der GA-Infra-Förderung. Insbesondere kann und sollte diese Art der Förderung nicht zum Ausgleich von Kosteneffekten des demographischen Wandels, von regulierungsbedingten Kosteneffekten oder der Nachfragemacht von Großbetrieben dienen.

Sperrfrist:

25. Nov. 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Peter Haug
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-709
E-Mail:
phg@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium der
Finanzen (BMF),
Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit (BMU)

Wissenschaftliche

Schlagworte:

GA-Infra-Förderung,
Wasserversorgung,
kommunale Infrastruktur,
Wasser/Abwasser

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Veröffentlichung:

HAUG, PETER: Wirtschaftliche Effekte der Förderung der Wasser- und Abwasserinfrastruktur am Beispiel Sachsens, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2010, S. 520-528.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Peter Haug
Tel.: + 49 (0) 345/7753-709, E-Mail: Peter.Haug@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.